Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 26 (1923)

Artikel: Gedichte
Autor: Escher, Nanny von
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-571978

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gedichte von Nanny von Escher

Trennung

Wir gingen zusammen lange Zeit,
Der weiteste Weg war uns nicht zu weit,
Die härteste Last war uns nicht zu hart,
Du liebtest meine, ich deine Art.

Wir lebten zusammen wie Mutter und Kind,
Wie Geschwister, die Kameraden sind,
Wie Freunde? Nein, du kamst mir zu nah,
Wo ich ging und stand, stets warst du da.

Nun nimmst du hinaus in fremdes Land
Ein Stück meines Lebens, dies Unterpfand,
Den besten Besitz, ich geb' ihn dir mit,
Er soll dich beschützen auf Schritt und Tritt.

*

Das Kruzifix

In eine fremde Landschaft schaute ich:
Ein dunkler Bergsee an der Felsen Saum
Und auf den höchsten Matten Neuschnees Silber,
Darauf aus schwerer schwarzer Wolkenschicht
Sich jäh ergoß ein blendend Sonnenlicht,
Heraufbeschwörend hellen Frühlingstraum.
In dieses Bild hinein ragte ein Kreuz,
Das vor dem Haus auf der Terrasse stand.
Ich stutzte, starrte und begriff es nicht.
Es schob sich vor wie eine Riesenhand,
Die in vier Felder all den Glanz zerschnitt,
Und eine ferne Stimme schien zu flehn:
„Lernt ird'sche Schönheit durch das Kreuz zerteilen
Und ihre Pracht in seinem Schatten sehn,
Dann könnt ihr Liebe ernten, Wunden heilen!"
Seither seh ich das große Kruzifix
Vor jedem Haus als Himmelsbote stehn.

*